

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Nr. 56.

Laasphe, Mittwoch den 13. Juli 1904.

29. Jahrgang.

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Bestellungen

Für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Verlagsstelle.

Amtliche Bekanntmachung.

Seitens der beteiligten Behörden ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die seit dem 1. Januar 1900 mit dem Inkrafttreten des neuen bürgerlichen Gesetzbuches eingetretenen Veränderungen des ehelichen Güterrechts in weiten Kreisen der Bevölkerung der Provinz Westfalen noch nicht hinreichend bekannt geworden, und daß aus dieser Unkenntnis Verwirrungen und Anzuträglichkeiten entstanden sind.

Zur Belehrung diene folgendes: Wer jetzt heiratet, lebt mit seinem Ehegatten nicht von selbst in Gütergemeinschaft. Soll Gütergemeinschaft, wie sie vor dem 1. Januar 1900 mit der Eheschließung von selbst Platz griff, in der Ehe bestehen, so muß solches durch einen Vertrag bestimmt werden, der vor dem Amtsgericht oder einem Notar vor oder nach der Heirat zu schließen ist. Unterbleibt dieses, so behält jeder Ehegatte sein Vermögen für sich, der Ehegatte hat jedoch in der Regel die Verwaltung und die Nutzung des Vermögens der Frau.

Verleburg, den 6. Juli 1904.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Die Ferien des Kreisaußenbüros beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. Js. Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten; auf den Lauf der geschäftlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Verleburg, den 7. Juli 1904.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.
v. Gersdorff, Rgl. Landrat.

Politische Wochenschau.

Laasphe, 12. Juli 1904.

Sommerliche Stille ist in unseren Parlamenten eingetreten. Wie der Deutsche Reichstag, so ist auch der Preussische Landtag nicht geschlossen, sondern vertagt worden, damit die große Menge bereits begonnener aber noch nicht erledigter gesetzgeberischer Arbeit nicht verloren geht. Vor allem bezieht sich das auf die Kanalvorlage, die nach der ersten Lesung im Plenum einer Kommission überwiesen worden ist. Die Arbeiten des Landtages werden an einem in der Geschichte Preussens denkwürdigen Tage — dem 18. Oktober — wieder aufgenommen werden, während sich die Reichsboten noch bis zum 29. November Ruhe gönnen.

Des Hauses Ehre.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Er kannte ihren Gatten nicht, und doch hatte sich ein Gefühl des Unwillens gegen denselben tief in ihm eingewurzelt, denn darüber war er nicht mehr in Zweifel, daß sie mit demselben nicht glücklich lebte. Und konnte sie ein Wortwort treffen? Er hatte in der Unterhaltung ihren Geist zu oft bewundert, und daß sie auch ein tieferes Gefühl besaß, verriet ihm ihre Augen ihm deutlich.

Er hatte das fast vollendete Bild mit in seine Wohnung genommen, um dort daran zu arbeiten, nur einmal sollte ihm Olga noch sehen.

Als der hierzu bestimmte Morgen herangekommen war, konnte er sich nicht dazu entschließen. Der Gedanke, die junge Frau noch einmal wiederzusehen, war ihm unerträglich. Gab es denn keinen Ausweg? Er wollte zu der alten Dame gehen und ihr mitteilen, daß er an diesem Tage nicht malen könne, er traf dann die junge Frau und konnte mit ihr plaudern.

Schon hatte er seinen Hut erfaßt, als er denselben wieder niederlegte. Wozu konnte dies nützen? Was gewann er dadurch, daß er die junge Frau einmal mehr sah? Jede Hoffnung für ihn war ausgeschlossen, denn sie war die Gattin eines Anderen, und er dachte nicht daran, ein Herz zu gewinnen, welches ihm nie gehören dürfte.

Er war aber in Wahrheit so unruhig und erregt, daß er nicht malen konnte, er mußte die letzte Sitzung hinausschieben und schnell verließ er seine Wohnung, um Olga nicht warten zu lassen. Als er das Tor bereits erreicht hatte, sah er nach der Uhr und nahm wahr, daß er sich in der Zeit geirrt hatte, die Stunde, in der er erwartet wurde, war noch nicht gekommen. Es war ihm nicht unlieb. Der Morgen war schön, er konnte die Zeit zu einem Spaziergange in dem vor ihm liegenden Walde

Mit dem Schluß der Parlamente ist in der innern Politik Ruhe eingekehrt. Der Kaiser hat seine Nordlandreise angetreten, um sich von den Anstrengungen der Regierung zu erholen und neue Kräfte zu sammeln für seinen hohen Beruf. Die Minister haben zum Teil Berlin verlassen. Auch der Reichskanzler hat sich an die Geste der Nordsee zurückgezogen, um sich zu erfrischen. Als verantwortliche Leiter unserer auswärtigen Politik dürfte dem Grafen Bülow allerdings wenig Ruhe beschieden sein, denn die Fragen, die die Welt beherrschen, fordern seine Aufmerksamkeit in diesem Jahre dringender als je, wenn sie uns auch nicht direkt berühren.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind nach wie vor überaus unklar. Soviel scheint aber aus allen Meldungen hervorzugehen, daß die russischen Armeen von Woche zu Woche an Terrain verlieren. Fabius Cunctator-Kuropatkin hütet sich mit Vorbedacht, die Entscheidung auf eine Karte zu setzen. Sehnsuchtsvoll erwartet er die ihm von Petersburg aus angekündigten Verstärkungen, die den russischen Oberfeldherren in die Lage versetzen sollen, mit größerer Aussicht auf Erfolg dem andringenden Feinde die Spitze zu bieten. Geduldig und jähe verfolgen unterdes die Japaner ihren geheimnisumwobenen Kriegsplan. Sie lassen es im Dunkeln, ob ihr nächster Hauptstoß gegen Kuropatkins Feldarmee oder gegen die Belagerten von Port Arthur gerichtet sein werde. Im russischen wie im japanischen Hauptquartier erachtet man es für das Notwendigste, die harrende Welt über die nächsten Ziele der sich bekriegenden Armeen im Dunkeln zu lassen. Die Militärattachees der fremden Mächte wie die zugelassenen Kriegskorrespondenten der großen Blätter Europas und Amerikas werden auf beiden Seiten in gleicher Weise von den eigentlichen Operationen ferngehalten, jedoch es für die künftige Kriegsgeschichte sehr schwer sein wird, ein objektives Bild von dem Tun und Lassen der Handelnden zu gewinnen.

Die Aufmerksamkeit der französischen Regierung scheint vollständig von den inneren Kämpfen in Anspruch genommen zu sein, die die Republik mit immer wiederholten Krampfanfällen durchjittern. Der Ministerpräsident Combes hat es durchgesehen, daß nun auch im Senat das Gesetz gegen die Kongregationen und ihr Unternehmungsmonopol zur Annahme gelangte. Damit ist im Grunde die Lebensaufgabe des Herrn Combes erschöpft. Seine Gegner bemühten sich jetzt noch kurz vor Eintritt der Parlamentsferien mit Aufbietung der letzten Kräfte, das Ministerium zu Fall zu bringen.

Aus Deutsch-Südwestafrika liegt heute eine

benutzen, vielleicht gelang es ihm auch, sein erregtes Blut zu beruhigen, denn er wollte ruhig sein, um das was in ihm vorging, nicht zu verraten.

Ihm zur Seite fuhr langsam eine leere Equipage; der Besizer derselben schien ausgestiegen zu sein, um in den schattigen Gängen des Waldes sich zu ergeben, wie es oft zu geschehen pflegte. Er bog in einen Nebenweg ein, und als er kaum wenige Schritte gegangen war, sah er Olga daher kommen. Sein Herz schlug schneller vor Freude, er fühlte, daß das Blut ihm in die Wangen stieg. Aber auch das Gesicht der jungen Frau schien sich zu färben. Einen Ausweg war nicht mehr möglich. Beide wünschten es auch nicht.

„Auch Sie scheinen den schönen Morgen genießen zu wollen, ehe unsere Sitzung beginnt.“ sprach Olga, als er grüßend an sie heran trat. „Ich habe mir bereits mehr als einmal Vorwürfe gemacht, daß ich Ihre Zeit, die Sie doch besser benutzen können, so viel in Anspruch nehme.“

„Ich kann sie nie besser benutzen“, versicherte Kurt, mit aller Kraft gegen eine Verlegenheit, die er empfand, ankämpfend. „Ich war soeben im Begriffe, zu Frau Küster zu gehen, um ihr mitzuteilen, daß ich heute nicht malen kann.“

„Sie sind doch nicht unwohl?“ fiel Olga ein und der Ton ihrer Stimme verriet eine aufrichtige Teilnahme und Besorgnis.

„Nein, aber ich fühle, daß ich heute nicht malen kann.“

„Also auch Sie sind von Stimmungen abhängig.“ bemerkte die junge Frau.

„Nicht oft, aber es kommen doch Tage, an denen ich weiß, daß mir nichts gelingen wird.“ gab Kurt zur Antwort, indem er langsam an Olga's Seite hinschritt. „Meine Hand ist ruhig, wenn ich selbst nicht ruhig bin.“

Olga blickte ihn besorgt an, sie schien fragen zu

neue Meldung des Generals v. Trotha vor. Aus Oka-handia meldet der Oberkommandierende:

Beim Feinde südlich Waterberg anscheinend Bewegungen. Samuel Maharero soll nach Meldung Estorffs mit Großleuten bei Otjahewita eingetroffen sein. Abzug vom Omuramba-Fluß, insbesondere aus Gegend Olojongoho-Otahitua scheint mit Viehmassen 5. Juli begonnen zu haben. Feindliche Patrouillen noch dauernd am Omuramba-Fluß. Patrouille von Oberleutnant v. Below überraschte bei Drutjwa zurückgegangene Werft, nahm 30 Stück Großvieh. Beim Feinde zahlreiche tote und Verwundete, diesseits keine Verluste. Estorff marschierte in der Nacht zum 7. von Karuputa in Richtung Otjahewita ab, um sich feindlichem Abzug nach Nordosten vorzulegen. Heyde auf Okaudia am Omuramba-Fluß, Glasenapp über Otjire-Drutjwa auf Olojongoho im Vormarsch. Ich beuge mich morgen 9. zur Abteilung Glasenapp.

Danach scheint es, als hätten die Hereros den Aufenthalt im Waterberggelände satt und gingen nach den verschiedensten Seiten davon. So ist es leicht möglich, daß es zu dem von Keutwein geplant gewesenen großen Schlage gegen die Hauptmacht der Herero nicht kommt, und daß der Guerillakrieg wieder anhebt. Sehr trostreich ist diese Aussicht nicht.

Der reichste Mann der Erde.

Wenn wir im „armen“ Europa von großem Reichtum etwas hören, dann denken wir, wie unsere Vorfahren einstmal an die indischen Rabobs, gewöhnlich sofort an die amerikanischen Eisenbahn-, Stahl-, Petroleum- und Baumwoll-Könige. In der Tat läßt sich wohl auch nicht leugnen, daß einzelne Familien, Vanderbilt, Rockefeller, Gould, „unser“ Rothschilds und vielleicht sogar Krupp aus dem Felde geschlagen haben. In Amerika selbst hat man seinerzeit verächtlich, daß noch viel reicher als alle amerikanischen Geldfürsten der alte Lihung-Tschang sei, und zweifellos war dieser chinesische Vizekönig im Besitz eines fabelhaften Reichtums. Und doch befindet sich unter allen diesen, wenn man in dieser Frage die Amerikaner selbst als die besten Beurteiler anerkennen muß, durchaus noch nicht der reichste Mann der Erde. Ueber den größten Besitzstand, so groß, daß er und seine Beamten selber den Betrag nicht genau angeben können, verfügt der Herrscher aller Reichen, Zar Nikolaus.

Ueber seinen Reichtum schreibt die „New Yorker Staatszeitung“ folgendermaßen:

Dieser Tage wurde halb offiziell aus Petersburg be-

wollen, was ihn beunruhige, allein sie unterdrückte diese Frage.

„Ich möchte wohl den inneren Hergang eines künstlerischen Schaffens einmal beobachten“, bemerkte sie.

Kurt lächelte.

„Ich kenne ihn selbst nicht“, erwiderte er. „Das, was den Künstler ausmacht, bleibt ihm selbst verschlossen, es ist etwas Angeborenes, es gleicht dem Windhauch, der im Walde durch die Wipfel der Bäume hinschwebt, wir nehmen die Bewegung, welche er hervorruft, wahr, wir hören sein Rauschen, allein ihn selbst sehen wir nicht. Alles, was ein wirklicher Künstler zu lernen vermag, dient nur dazu, um das, was in ihm lebt, zur Anschauung und Gestaltung zu bringen.“

„Dann kann die Kunst selbst nur ein Künstler begreifen“, warf Olga ein.

„Ja, aber die Schönheit derselben vermag sich jedem Auge zu offenbaren“, fuhr Kurt fort, und begeistert über die Kunst sprechend, schritt er neben der jungen Frau hin.

Der schnelle und nahe Hufschlag eines Pferdes wurde vernehmbar, er hörte ihn nicht; ein Reiter bog um die Ecke, er achtete nicht auf ihn. Plötzlich blieb Olga stehen. „Mein Mann!“ rief sie erschrocken mit halblauter Stimme.

Kurt blickte zur Seite, er sah Caesar Ruben kaum noch zehn Schritte von ihm entfernt.

„Ihr Mann?“ wiederholte er erstaunt, indem er die junge Frau anblickte.

„Er ist es“, bestätigte Olga mit tonloser Stimme. Jeder Blutstropfen schien aus ihren Wangen gewichen zu sein.

Caesar war dicht herangesprengt. Sein Gesicht war gerötet, sein Auge leuchtete auf.

„Ah, ich scheine zu stören!“ rief er mit höhnlicher Stimme, dann richtete er sich in dem Sattel auf und wandte sich heftig an Kurt. „Wie kommen Sie hierher?“ rief er.

richtet, daß der Zar 200 000 000 Rubel aus seiner Privatschatulle zum russischen Kriegsfonds beigelegt habe. Wenn diese Angabe sich bestätigt, so wäre das sicherlich das größte Geschenk, das ein einzelner Geber je in irgend einer Sache gemacht hat. Aber der Zar ist in der Lage, das zu tun, denn er ist der reichste Mann der Welt. Selbst Rockefeller's viele Millionen nehmen sich gering aus gegen die mannigfachen Quellen seines Reichtums und die riesigen Schätze, die seine Vorfahren für ihn aufgehäuft haben. Einige in einem englischen Blatte mitgeteilte nähere Einzelheiten über dieses Riesenvermögen, über dessen vollen Umfang niemand, selbst nicht Baron Fredericks, der Haushofsmeister des kaiserlichen Haushaltes, genau unterrichtet ist, dürften gerade jetzt von Interesse sein. Das offizielle Einkommen des Zaren beläuft sich auf fast 40 Millionen Mark jährlich. Es ist schwer, die Summe genau festzustellen, denn sie wird auf verschiedene Art und in den verschiedensten Formen bezahlt, und die Gesamtsumme schwankt von Jahr zu Jahr, aber der Durchschnitt kann auf 40 Millionen Mark geschätzt werden. Das ist aber nur ein kleiner Teil seines Reichtums, und die Ausgaben zur Erhaltung des kaiserlichen Haushaltes würden kaum zu bestreiten sein, wenn der Zar nur von seinem offiziellen Einkommen abhängig wäre.

Seine Ausgaben sind unglaublich hoch. Der prächtige Staatsball, der gerade beim Ausbruch des Krieges mit Japan gegeben wurde, kostete z. B. der Schätzung nach über 4 Millionen Mark. Die Geschenke des Zaren an die orthodoxe Kirche betragen jährlich über 10 Millionen Mark. Andererseits erweist die Kirche ihm große Einkünfte, die den vom Zaren empfangenen Betrag überschreiten sollen. Außer dem Schatz von Persien besitzt niemand in der Welt ein größeres Vermögen in Diamanten und Edelsteinen als der Zar. Der berühmte Orlov-diamant ist nur der größte Stern in einem Riesensternebild.

Als Nikolaus II. vor einigen Jahren gekrönt wurde, wetteiferten seine bedeutendsten Vasallenfürsten, der Emir von Buchara und der Chan von Chiwa, miteinander, ihm die reichsten Geschenke zu machen. Der Chan schenkte eine kostbare Schnur Perlen, die die schönsten der Welt sein sollen, und Diamanten, Smaragde und Rubinen. Nach niedrigster Schätzung haben diese Geschenke einen Wert von 10 Millionen Mark. Der Emir stand nicht weit hinter ihm zurück. Auch der Hetman der Donischen Kosaken, Fürst Swjatopolk Mirski II., wie überhaupt die ersten Adligen und Fürsten des Reiches, brachten dem Zaren prächtige Geschenke dar. Es gibt sicherlich keinen anderen Herrscher, dem so häufig Legate zufließen wie dem Zaren.

Ein hoher russischer Würdenträger machte dem Vertreter eines Londoner Blattes kürzlich folgende interessante Mitteilungen über den Reichtum des Zaren und über seine persönlichen Bedürfnisse: „Es ist unmöglich, den Reichtum des Zaren genau abzuschätzen, aber meiner Meinung nach und bei der vorsichtigen Schätzung muß er aus allen ihm zu Gebote stehenden Quellen weit mehr als 200 Millionen Mark jährlich einnehmen. Dabei sind die großen Schätze in barem Geld, Gold- und Silberbarren und Diamanten, die in den Gewölben des Schlosses von Peterhof, in der Kronladner Zitadelle und anderswo aufgespeichert werden, nicht mitgerechnet. Der Zar, der sicherlich der reichste Mann der Welt ist, ist persönlich nicht anspruchsvoll; seine rein persönlichen Ausgaben sind mit 200 Mark täglich leicht gedeckt. Wenn er nicht seinem Range entsprechend repräsentieren muß, trägt er einen Anzug im Werte von etwa 100 Mk. Er speist sehr einfach, ausgenommen bei großen Staatsdiners, und raucht nicht sehr teure Zigarren. Ebenso einfach in ihren persönlichen Bedürfnissen ist die Kaiserin. Sie besitzt mehr und schönere Diamanten als andere

Frauen, aber sie trägt sie kaum sechsmal im Jahre. Auch ihre Privat-Cavaliere, die sie zu ihren Ausfahrten in Petersburg benutzt, ist durchaus nicht luxuriös...“

Soweit folgen wir dem amerikanischen Blatte. Wir wollen aber nicht schließen, ohne den Gedanken zu äußern, daß das Gold scheinbar nicht nur dem bekannten Wirtzerkönig Midas kein Segen gewesen ist. Das junge Paar auf dem Thron an der Kiewa mit allen seinen Millionen, ist es glücklich?

Der Krieg in Ostasien.

Die Japaner in Kaitshou.

Tokio, 10. Juli. Kaitshou wurde gestern von General Oku Truppen eingenommen. Die Russen zogen sich, 20 000 Mann stark, zurück.

Eine später eingetroffene amtliche Meldung der japanischen Regierung bestätigt diese Nachricht. Sie besagt: Das Wollische Bureau meldet aus Tokio:

General Oku meldet: Die zweite Armee begann ihre auf die Befestigung Kaitshous (Kaitshou) hinielenenden Operationen am 6. Juli. Nachdem die Russen successive aus ihren Stellungen vertrieben worden waren, wurden Kaitshou und die benachbarten Höhen am 9. Juli von den Japanern besetzt.

Besonderen Eindruck hat der Fall von Kaitshou in Frankreich gemacht, wo man begreiflicherweise mit recht gemischten Empfindungen die militärischen Misserfolge des russischen Alliierten verfolgt.

Ueber die

Lage vor Port Arthur

liegen nur Chinesenmeldungen vor, die meistens Tatarennachrichten sind. Das Reuter-Bureau, das diese Chinesenmeldungen getreulich verbreitet, meldet unterm 10. Juli aus Tschifu:

Aus Port Arthur hier eingetroffene chinesische Dschunkenfahrer berichten, daß am 5. d. M. die Leichen von über 800 Russen, worunter sich diejenigen von zwei hohen russischen Offizieren befanden, von Chinesen nach Port Arthur gebracht wurden, und daß ein Teil der japanischen Truppen bis in eine Entfernung von sechs Meilen nach Port Arthur nach Eroberung eines zweiten Forts auf der östlichen Seite vorgerückt seien. Ein Teil der Beamten der russisch-chinesischen Bank in Port Arthur ist gestern in Tschifu angekommen und sagt aus, daß die Verhältnisse in der Stadt unverändert seien. Die ganze letzte Woche wäre sieben Meilen von der Stadt entfernt schwer gekämpft worden. Die Mannschaft von gestern eingetroffenen Dschunken berichtet, sie hätte gestern morgen Geschützfeuer in der Höhe von Port Arthur gehört.

Vermischte Nachrichten.

— Krasberg, 11. Juli. (Schwurgericht.) Die Verhandlung gegen den des Mordes an der elfjährigen Klara Braun aus Weidenau angeklagten Badergelehen Hesse hat mit der Verteilung des Urteils zum Ende geendet. Aus der Verhandlung gehen wir, soweit dies infolge des Ausschlusses der Öffentlichkeit möglich ist, einige Einzelheiten wieder. In dem Sitzungssaal waren zwei Zeichnungen des Grundrisses des Hauses und der Stube des Angeklagten, in der der Mord geschah, mit den eingefügten Blisfäden usw. ausgestellt. Ferner waren vorhanden der Schrank, in dem die Leiche geborgen wurde, ein Schliefkorb und andere Gegenstände. Hesse ist am 17. Januar 1876 in Schalle geboren. Er war vom 11. bis 14. Jahre in einer Verbesserungsanstalt untergebracht und ist viermal wegen verschiedener Vergehen vorbestraft. Er macht, wie schon mitgeteilt, den Eindruck eines vollkommenen Menschen. Die Vernehmung der etwa 80 Zeugen erstreckte sich in der Hauptsache auf die Ermittlung des Vorliebens des Angeklagten. Am Samstag Vormittag sprachen die ärztlichen Gutachter, zunächst Herr Medizinalrat Dr. Hensgen in Siegen, der einen längeren eingehenden Vortrag hielt. Er ist der Ansicht, der Mörder habe dem Kinde erst die Verletzung am Körper beigebracht; der Schnitt sei nicht tief, aber lang. Dabei schrie das Kind, worauf Hesse ihm den Mund zudrückte, wie die Spuren der Fingernägel im Gesicht zeigen, und ihm dann den

Halb durchschnitt. Das Mädchen habe zum Schutz die linke Hand emporgehoben und dabei einen Schnitt über Daumen und Zeigefinger erhalten; den anderen Arm habe der Mörder jedenfalls fest an sich gedrückt. Der Kreisarzt von Olpe schließt sich diesem Urteil an, während Herr Dr. Köhne in Weidenau, der die Leiche zuerst untersucht hat, eingehend seine Ansicht darlegt, wonach der Angeklagte zuerst den Hals schnitt und dann den Körperschnitt ausführte. Herr Medizinalrat Dr. Köpfer aus Krasberg hat Hesse im Gefängnis wiederholt auf seinen Geisteszustand untersucht. Er hält ihn, wie auch die anderen Ärzte, für vollständig normal. Um 11 1/2 Uhr war der letzte Zeuge vernommen, es wurden darauf 20 Minuten Pause gemacht. Dann begann der Staatsanwalt seine Rede, die über eine Stunde dauerte. Nach der Mittagspause, die bis 3 Uhr währte, sprach der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Lübbe. Nach der üblichen Rechtsbelehrung werden die Schuldsprachen gestellt. Sie lauten: 1. Ist der Angeklagte schuldig, am 18. Mai die Klara Braun getötet zu haben und 1a liegt nach § 212 R. St. G. Totschlag vor. 2. Ist die Tat mit Überlegung geschehen, so daß § 211 R. St. G. (Mord) in Anwendung kommt? Und die Unterfrage: Ist der Angeklagte schuldig, mit einer Person unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen begangen zu haben? Die Geschworenen beraten nur kurze Zeit; nach etwa 10 Minuten erscheinen sie wieder und verkünden durch ihren Obmann, Reg.-Rat Professor Wegener-Krasberg, ad. 1 Ja, mit mehr als sieben Stimmen; 1a: Ja, mit mehr als sieben Stimmen, 2. Ja, mit mehr als sieben Stimmen. Wie es heißt, soll das Urteil einstimmig gefaßt worden sein. Der Staatsanwalt beantragte darauf wegen Sittlichkeitsverbrechens 3 Jahre Zuchthaus und wegen Mordes die Todesstrafe, sowie dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Gericht erkennt dem Antrage des Staatsanwalts gemäß. In der Urteilsbegründung heißt es: Der Angeklagte sei wiederholt vorbestraft, seine Erziehung sei sehr schlecht, dabei sei er moralisch immer tiefer gesunken. Nach der Tat habe er Reue nicht gezeigt, eine Strafmilderung gebe es daher nicht. Hesse hörte das Urteil an, ohne eine Miene zu verziehen und ließ sich willig abführen.

— Kassel, 6. Juli. Bei einem Streite, der sich gestern in einem Wirtschaftsstube der Unterstadt zwischen zwei Gästen entwickelte, geriet der eine der Streitenden dermaßen in Wut, daß er seinen Gegner mit beiden Armen umschlang und ihm die Nase vollständig abbiß. Der Anblick soll so widerwärtig gewesen sein, daß eine Frau, welche Augenzeugin des Vorganges wurde, darüber in Ohnmacht fiel.

— Elberfeld, 9. Juli. Problem Schenk. Ein hiesiges Ehepaar wurde in sechs Jahren sechsmal vom Storch besucht, aber der brachte lauter Mädchen. Hierüber ist viel ratiiniert worden, und zwar mit folchem Erfolg, daß in den nächsten Jahren Gebalter Storch nur noch — Knaben brachte. In vergangener Woche traf der siebente Junge ein. Der Kaiser hat die Patente übernommen. Die 13 Kinder sind gesund und munter.

— Köln, 8. Juli. Ein Justizirrtum, durch den ein hiesiger Bürger betroffen worden ist, scheint jetzt nach einem Zeitraum von 26 Jahren berichtigt zu werden. Im Jahre 1878 wurde der Fabrikant Karl Breitwisch wegen Meineids zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt. Unausgeübt war er beseitigt, die Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen, bis vor einigen Tagen das Oberlandesgericht Köln auf Antrag entschieden hat, daß nach den jetzt beigebrachten Beweisen der geleistete Eid nicht als ein Falschheid darstelle, daß es in dieser Richtung einer weiteren Beweishebung nicht bedürfe, daß der Wiederaufnahmeantrag begründet sei und die Erneuerung der Hauptverhandlung verordnet werde.

— Bingerbrück, 9. Juli. Während der 50 Jahre alte Weichenstiller Franz Kruger aus Bingen mit dem Oelen von Weichen beschäftigt war, kam ein von einem Rangierzug abgehobener Wagen auf ihn zugefahren. Er wollte diesem ausweichen, blieb aber mit dem Fuß in einer Schiene hängen, stürzte hin und der Wagen ging über seinen Leib, der mitten entzwei geschnitten wurde. Er war sofort tot. Kruger ist Vater von 5 Kindern.

— Braunschweig, 9. Juli. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung die Ehefrau des Majors v. Sydow vom 92. Infanterieregiment wegen gefährlicher Körperverletzung in fünf Fällen, davon einer gemeinschaftlich begangen mit ihrem Ehemann, zu vier Monaten Gefängnis. Frau v. Sydow war beschuldigt, ihre eigene 12jährige Tochter mißhandelt zu haben.

— Ein Dorf abgebrannt. Das über Tausend Einwohner zählende Kirchdorf Slupia im Kreise Ratibitz ist bis auf die

„Gäsar,“ fiel Olga mahnend ein. „Ein Zufall hat mich mit Herrn Hansen hier zusammengeführt.“

„D. ich kenne solchen Zufall,“ fuhr Gäsar erbittert fort, „doch ich bedarf Deiner jetzt nicht, dort steht Dein Wagen. Du wirst heimfahren!“

Er winkte den Kutscher herbei.

„Ich werde nicht heimfahren,“ entgegnete die junge Frau, indem sie den Kopf stolz und fest emporrichtete.

„Du wünschst vielleicht auch auf der Fahrt Begleitung!“ rief Gäsar mit rohem Hohne. „Johann, die Herrin wird heimfahren!“ wandte er sich an den Kutscher, der bereits wenige Schritte entfernt mit dem Wagen hielt.

„Ich bitte Sie, fahren Sie,“ bat Kurt.

„Es bedarf Ihres Rates nicht!“ fiel Gäsar ein. „Meine Frau weiß, daß sie mir zu gehorchen hat, mit Ihnen werde ich hernach sprechen.“

Olga warf Kurt einen flüchtigen, dankenden Blick zu, dann eilte sie schnell auf den Wagen zu. Sie stieg ein und kaum eine Minute später rollte der Wagen schnell davon.

Kurt blickte ihm nach. Er erschien äußerlich vollständig ruhig und doch schloß in diesem Augenblicke die Erinnerung an die Mißhandlung, die ihm einst von diesem Manne widerfahren war, heiß durch sein Blut hin.

Gäsar schien in der Festigkeit seines Zornes keine Worte finden zu können.

„Wie kommen Sie mit meiner Frau zusammen?“ rief er endlich.

„Sie haben bereits gehört, daß die Begegnung eine zufällige war,“ gab Kurt ruhig zur Antwort.

„Ich kenne solchen Zufall!“ rief Gäsar. „Ich verlange die Wahrheit zu wissen, oder...!“

„Oder?“ wiederholte Kurt einfallend. Er schien zu wachsen, in dem dunklen Blicke seiner Augen lag etwas Leberwältigendes. „Oder, Herr?“ sprach er noch einmal.

„Ich werde Ihnen eine Antwort erteilen, aber nicht hier — hier ist meine Karte, es steht darauf, wo Sie sich Aufklärung holen können und auch Genugthuung, wenn

Sie sich verlegt wägen. Einen Streit mit Ihnen auf öffentlicher Straße verbietet mir meine Ehre.“

Mit diesen Worten wandte er sich ab und schritt weiter.

Gegen seinen Willen hätte Gäsar die Karte angenommen, Kurt's stolzes, festes Entgegenreten hatte ihm imponiert und ihn für einen Augenblick eingeschüchtert, denn Kurt hatte nie zu seinen Vorzügen gehört.

Verächtlich, erbittert warf er die Karte von sich, er wollte dem Maler nachspüren, wollte ihn züchtigen, ihn, den er doch immer hasste, — aber er wagte es nicht.

Er stieß dem Pferde heftig die Sporen in die Seite und sprengte seiner Frau nach. Fast gleichzeitig traf er mit ihr in seinem Hause an. Olga stieg soeben die mit wertvollem Teppich belegte und an den Abhängen mit Blattpflanzen geschmückte Treppe empor. Sie zitterte vor Erregung. Es war ihr unmöglich, so schnell zu überwinden, wie sehr ihr Mann sie dem Maler gegenüber bloßgestellt hatte. Und was war zwischen Beiden weiter noch erfolgt? Von der Noth und dem Zorn ihres Mannes konnte sie das Schlimmste noch erwarten.

Sie vernahm seinen hastigen Schritt hinter sich, sie hörte das schnelle Atmen seiner Brust, als er die Treppe emporstieg, sie fühlte ihre Füße wanken, allein sie raffte sich zusammen und trat in ihr Zimmer ein.

Gäsar folgte ihr; er hielt in der Hand noch die Karte, mit der er erregt an sein Bein klopfte.

„Also mit diesem Menschen, den ich einst, weil er ein Taugenichts war, gezüchtigt und aus dem Geschäfte geworfen habe — mit diesem Menschen, von dem Niemand weiß, wo er sich die langen Jahre umhergetrieben hat — mit ihm gibst Du Dir Rendezvous?“ rief er mit erbitterter, höhnender Stimme.

Olga hatte ihn noch nicht angeblickt, sie hatte ihm den Rücken zugekehrt, bei dem Worte Rendezvous zuckte sie zusammen und wandte sich zu ihm.

„Ich habe geglaubt, Du dächtest von Deiner Frau mit größerer Achtung,“ entgegnete sie stolz.

„D. es freut mich, daß Du Dich jetzt wenigstens nicht mehr in dem Scheine der Unschuld umhüllen kannst, wie Du es so oft getan!“ fuhr Gäsar fort. „Wirst Du vielleicht die Freundlichkeit haben und mir mitteilen, wo Du den Menschen kennen gelernt hast?“

Diese Worte verletzten und erbitterten Olga auf's Tiefste. Sie war sich ihrer völligen Unschuld bewußt, sie hatte auch nicht einmal den Schein einer Schuld auf sich geladen und doch wagte ihr Mann, der an ihre Ehre am festesten hätte glauben sollen, sie zu beschuldigen! Der Trost regte sich in ihr.

„Nein!“ entgegnete sie fest. Mit einem einzigen Worte hätte sie Aufklärung geben können, sie wollte es nicht, sie hatte nicht nötig, sich gegen eine ungerechte Beschuldigung zu rechtfertigen. Sie hatte ihrer Mutter das Bild schenken wollen; daß ihr Mann mit Kurt einst einen Auftritt gehabt hatte, wußte sie nicht, sie hatte ihm nur deshalb ihren Namen geheim gehalten, weil sein Bruder die Schwester ihres Mannes entführt. Sie hatte nur den einen Wunsch gehegt, von dem tüchtigen Maler, den sie längst aus seinen Bildern kannte und bewunderte, sich malen zu lassen.

„Du willst es nicht?“ rief Gäsar, indem er noch erregter sein Wein mit der Reizigkeit schlug. „Ich denke, es wird noch Mittel geben, Dich zu zwingen!“

„Mich zwingen?“ wiederholte Olga. Das wagte der Mann zu sagen, den sie wirklich geliebt hatte, den sie längst nicht mehr achtete. Er er wollte sie zwingen, sich gegen eine wahnsinnige Beschuldigung zu verteidigen. „Versuche es,“ fuhr sie mit bebender Stimme fort. „Ich bin selbst neugierig, die Mittel kennen zu lernen!“

„Ja, ich werde Dich zwingen!“ rief Gäsar, sich selbst nicht mehr kennend. Er ergriff den Arm seiner Frau und preßte denselben krampfhaft fest zusammen. „Wo hast Du den Menschen kennen gelernt? Sprich die Wahrheit!“

Fortf. folgt.

Kirche, die Schule und wenige Gehöfte fast vollständig abgebrannt. Mehrere Kinder werden vermisst, man nimmt an, daß sie verbrannt sind. Der sehr bedeutende Schaden ist um so nachhaltiger, weil viele Bauern nicht versichert sind.

— **New-York**, 7. Juli. Ein schwerer Zyklon hat im Staate Illinois große Verheerungen angerichtet. Ein Eisenbahnzug wurde hinabgeführt, wobei 1 Person getötet und 20 verwundet wurden.

— **Neue amerikanische Eisenbahnkatastrophe**. Wieder wird eine Eisenbahnkatastrophe aus New-York gemeldet, die auf der Erie-Eisenbahn in Midvale (New-Jersey) stattgefunden hat. Siebzehn Personen wurden getötet, vierzig verletzt. Mit voller Geschwindigkeit fuhr ein Schnellzug in einen von Ausflüglern besetzten Zug und zertrümmerte ihn. — In dem einen der beiden Züge, die bei Midvale aufeinanderstießen, befanden sich ungefähr achthundert Teilnehmer einer vom ersten plattdeutschen Verein von Hoboken veranstalteten Vergnügungsfahrt. Das Unglück wurde dadurch hervorgerufen, daß dieser Zug, der bei Midvale hielt, um Wasser zu nehmen, die erforderlichen Signale nicht gegeben hatte und — da er in einer Kurve stand — von dem hereinzufahrenden Personenzug nicht gesehen werden konnte.

— **Die Eisenbahnen der Welt** haben eine Länge von 838 216 Kilometer erreicht, das ist fast dreißig mal so lang als der ganze Erdbumfang am Äquator. Die angegebene Zahl bezeichnet die Bahn, nicht die Gleislänge, die wegen der vielen zwei- und mehrgleisigen Eisenbahnen bedeutend größer ist, und umfaßt nur die sogenannten Hauptbahnen sowie die für öffentlichen Verkehr bestimmten voll- und schmalspurigen Nebenbahnen, während die unter den Begriff Kleinbahnen fallenden Eisenbahnen, insbesondere die städtischen Straßenbahnen, ausgeschlossen sind. Von den einzelnen Erdteilen steht in bezug auf Eisenbahnlänge Amerika mit 421 271 Kilometer, also mit etwa 2500 Kilometern mehr als der Hälfte der gesamten Eisenbahnlänge der Erde, obenan. Danach folgt Europa mit 292 051 Kilometer. Mit bedeutend kleineren Zahlen treten noch immer die übrigen Erdteile auf: Asien mit 71 372, Australien mit 25 805 und schließlich Afrika mit der im Verhältnis zu seiner Flächengröße nur sehr unbedeutenden Länge von 23 417 Kilometer. Unter den einzelnen Staaten haben die Ver. Staaten von Amerika die größte Eisenbahnlänge mit 325 777 Kilometern, nach diesen folgt das Deutsche Reich mit 53 700 Kilometern. Das in den Bahnen angelegte Kapital belief sich Ende 1903 auf rund 169 1/4 Milliarden Mark. Eine Rolle von Zwanzigmarkstücken, die diesen Betrag enthielte, würde die Länge von etwa 11 800 Kilometer haben, und zur Verladung dieses Betrages ebenfalls in Zwanzigmarkstücken, würden 6800 Eisenbahn Güterwagen von je 10 000 Kilogramm Tragfähigkeit erforderlich sein.

— **Über das harte Los der Redakteure** schreibt ein amerikanisches Blatt: „Wenn ein Redakteur in seinem Blatte einen Fehler macht, so sieht es die ganze Welt und nennt ihn sofort einen Lügner. Wenn ein gewöhnlicher Mensch sich verfehlt oder vergeht, so erfahren es meist nur seine Freunde, und diese gehen dann häufig zum Redakteur und bitten ihn, nichts über die Sache in seinem Blatte zu bringen. Wenn der gewöhnliche Bürger stirbt, verlangt man vom Redakteur sofort, daß er alle seine guten Eigenschaften in den Vordergrund rückt und die schlechten verschweigt. Stirbt aber ein Redakteur, so heißt es: „Na, nun hat den alten Lügner der T. . . . auch glücklich geholt!“

— **Schlag und Sonnenhitze** drohen in heißer Sommerhitze und besonders an gewitterstürmischen, feuchtheißen Tagen schwerarbeitenden oder marschierenden Menschen, besonders wenn sie in

unzweckmäßig enger und dicker Kleidung sich lange bewegen. Der Anfall kündigt sich an durch große Mattigkeit, Schmerzen im Hinterkopf, Benommenheit, Schwindel und Herzklopfen. Die Sprache wird klanglos, der Puls stark und die Körpertemperatur steigt an. Bleiben diese Anzeichen unbeachtet, so sinkt der Betroffene bewußtlos hin, sein Gesicht färbt sich bläulich, der Blick wird starr, der Puls matt und die Atmung erfolgt nur oberflächlich mit raschen kurzen Zügen. Schlafsucht tritt ein, und wird nicht Hilfe geschaffen, folgt nicht selten der Tod. Die Behandlung setzt ein mit dem Verbringen des Kranken an einen schattigen, kühlen Ort. Man öffne alle beengenden Kleider, benehige Gesicht und Brust mit kühlem Wasser, frottiere mit diesem sorgfältig den ganzen Körper und reibe energisch die Fußsohlen. In schweren Fällen mit ausbleibender Atmung sende man sofort zum Arzt und leite die künstliche Atmung ein, bis sie wieder selbstständig erfolgt. Bei zurückgekehrtem Bewußtsein reiche man frisches Trinkwasser, lasse aber nur in kleinen Zügen trinken. Wenn möglich, gebe man eine Wassereingießung von 30° C. in den Darm. Verhüten läßt sich Schlag durch leichte Bekleidung, Entfernung enger Kleider und Schuhe, Meidung von Bier, Wein und Schnaps bei anstrengender Arbeit und bei Touren. Man trinke dabei während der einzulegenden Ruhepausen öfters in kleinen Mengen erfrischendes Wasser oder natürliche Fruchtsäften.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 12. Juli. Im benachbarten Puderbach feierte am vergangenen Sonntag der Gesangsverein „Niederrhein“ unter zahlreicher Beteiligung und begünstigt vom schönsten Wetter sein diesjähriges Sängerfest. Zu demselben hatten sich auch unsere „Niederrhein“ sowie der Gesangsverein Niederlaasphe jangesbrüderlich eingefunden. Unter anspendenden Gesangsvorträgen seitens des festgebenden sowie der eingeladenen Vereine, bei Tanz und fröhlicher Unterhaltung schwanden die Stunden nur zu schnell dahin, und kann der Puderbacher Gesangsverein mit dem Verlaufe des Festes in jeder Beziehung nur zufrieden sein. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, ein wohlgeklungenes Fest mitgefeiert zu haben, das jedem Teilnehmer sicherlich in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Grundtbrud, 12. Juli. Die Heuernte in hiesiger Gegend ist im großen und ganzen als beendet anzusehen. Die Grundbesitzer werden allerdings noch einige Zeit damit zu tun haben. Im Allgemeinen scheinen die Landwirte von der Ernte, was Menge und Güte betrifft zufrieden zu sein, jedoch für den bevorstehenden Winter kein Futtermangel zu befürchten ist.

Grundtbrud, 12. Juli. Auf eigentümliche Weise entstand am vergangenen Sonntag Abend in der Wohnung des Herrn Zahntechnikers Kraft hier selbst ein Brand. Ein Mann, von nicht zu unterschätzender Körpergröße, wollte sich einen Zahn ziehen lassen. Als ihm die Zange angelegt wurde, schlug er um sich und in die Lampe, wodurch der Vorhang in Brand gesetzt wurde. Nur durch die Geistesgegenwart der Anwesenden wurde ein größerer Brand verhütet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„N. N. W. G.“

Vier Zeichen nenn ich, inhaltlich schwer,
Sie sind in aller Munde,

Sie klingen hin, sie klingen her
Aus mannigfachen Gründe.
Werd ich geladen zum Diner,
Da lese ich: „N. N. W. G.“,
Das soll den Satz vertreten:
Um Antwort wird gebeten! —
Zur Hundstagszeit plagt allgemein
Der Durst die Menschenkinder,
Sie stillen ihn mit Bier und Wein,
Auch machen ihn gelinder
Zitronenwasser und Pommes.
N. N. W. G. — das heißt so viel:
Und alles wird getrunken,
Bis man hingefunken! —
Wenn es der Arzt verordnet hat,
Schickt dieser oder jener
Fürsorglich seine Frau ins Bad,
Nun wird das Leben schöner.
N. N. W. G. — Strohwitwer treibt
Es so: Und Abends wird gekneipt.
Meist steden solche Gäste
Den Trauring in die Weste! —
Heut will man mühslos viel Gewinn
Und Kapital erzielen,
Dum steht so vieler Leute Sinn
Auf Wetten und auf Spielen,
Man setzt beim Rennen, kauft ein Ros,
N. N. W. G. — die Sag ist groß,
Man trägt sein Geld von hinnen,
Und alles will gewinnen! —
Wenn jemand eine Reise tut,
Dann kann er was erzählen,
Doch soll man nie trotz allem Mut
Als Ziel Marokko wählen,
Dort sitzt ein Räuber, weh, o weh,
Der murmelt frech: N. N. W. G.
Und alles wird gefangen,
Um Gelder zu erlangen! —
Es kommen viel Berichte her
Vom fernen Kriegsschauplatz,
Doch widersprechen sie sich sehr
In jedem neuen Sage;
Man weiß nicht, was zu glauben ist,
Wismutig ruft der Besimist,
N. N. W. G. — sie trogen,
Und alles warb gelogen! —
St. Louis in der neuen Welt
Zeigt des Verlehrs Blüte,
Es hat viel Dinge ausgestellt,
Natürlich prima Güte.
Dum sind viel Diebe in der Näh,
St. Louis klagt: N. N. W. G.,
Man deutets unterhoben:
Und alles wird gekohlen! —
Vier Zeichen nenn ich, inhaltlich schwer,
Sie sind in aller Munde,
Sie klingen hin, sie klingen her
Aus mannigfachen Gründe.
Doch schließ ich hiermit meinen Sang,
Den Lesern wird's vielleicht zu lang,
Spinn ich dies Thema weiter?
N. N. W. G. —

Ernst Heiter.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen Fürstlichen Wiesen in der hiesigen Grafschaft finden an Ort und Stelle gegen Barzahlung wie folgt statt:

1. auf den Wiesen in der Ilse und zu Heiligenborn am **Mittwoch den 20. Juli cr.**, vormittags 10 Uhr oben in der Ilse anfangend;
2. auf den Wiesen in der Weidelbach an **demselben Tage (20. Juli)** mittags 1 Uhr;
3. auf den Wiesen im Hof Breitenbach an **demselben Tage (20. Juli)**, nachmittags 4 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
4. auf den Wiesen zu Dithrod am **Donnerstag den 21. Juli cr.**, nachmittags 5 Uhr oben im Wabach anfangend;
5. auf den Wiesen in der Scharbach und Fethhausen bei Grundtbrück am **Freitag den 22. Juli cr.**, nachmittags 4 Uhr oben in der Scharbach anfangend;
6. auf den Wiesen zu Ludwigsee und Schürmannshof am **Montag den 25. Juli cr.**, vormittags 10 Uhr beim Forsthaus Ludwigsee anfangend;
7. auf den Wiesen zu Augustenhof, Volkholz und Welschengehen am **Dienstag den 26. Juli cr.**, nachmittags 3 Uhr auf der Schwarzweide anfangend;
8. auf den Wiesen zu Dregbach am **Mittwoch den 27. Juli cr.**, vormittags 10 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
9. auf den Wiesen im Reesbach, Struth, Eschelbach und Kalteborn (Hilshöfergrund) am **Donnerstag den 28. Juli cr.**, vormittags 11 Uhr im Reesbach anfangend;
10. auf den Wiesen im Breitenbach bei Riststein an **demselben Tage (28. Juli)**, nachmittags 4 Uhr oben im Breitenbach anfangend;
11. auf den Wiesen zu Christianssee am **Freitag den 29. Juli cr.**, vormittags 10 Uhr unten im Schloßschen Grund anfangend.

Wittgenstein, den 12. Juli 1904.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Gegründet 1839. **Herm. Loos, Siegen i. w.** Gegründet 1839.

Pianoforte-Fabrik,

Piano-, Flügel- und Harmonium-Sandlung,

Piano- und Harmonium-Mietinstitut.

Niederlagen in Hagen, Hamm, Aßenau, Neuwied, Geimerzheim Köln, St. Johann, Olpe.

In Laasphe bei Herrn **Aug. Imgardt**.

Einige Musterinstrumente stehen daselbst zur Ansicht.

Stimmungen und Reparaturen prompt und billig unter Garantie. Kataloge gratis.

Schuhwaren-Lager

in den verschiedensten Arten für Herren, Damen, Mädchen, Knaben und Kinder zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

Wilhelm Rödner,
Wallstraße 41.

Kiepenkerl

rot	1/4 Pfd.	20 Pfg.
blau	"	25 "
schwarz	"	30 "
braun	"	35 "
silber	"	40 "
gold	"	50 "

beste und preiswerteste

Rauchtabake

von

Oldenkott Rees,

Grösste und leistungsfähigste Oldenkott-Firma.



Goldfische

sind angekommen bei
Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Stärke

verschiedener Farben, als: blau, rosa, lil, grün, creme, zum Aufstreichen für matt gewordene Kleider empfiehlt
Laasphe. **Fr. Meh.**

Fr. Meh. Wwe.

Grosses Lager

in sämtlichen Sorten prima angehaarter

Sensen und Sichel

unter Garantie, sowie Sensenbäume, Rechen, Hornschlader, Weisstene, Heugabel mit und ohne Stiel, Dringabelstiele, Sen- und Mollseile, Dursollen in Kugel-lager laufend, empfiehlt zu billigen Preisen

Fr. Schröder sen.,
Laasphe.

Codesanzeige.

Gente mittags 12 Uhr einschließ jant nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Katharine Schreiber

geb. Schuppener
im 41. Lebensjahre,
Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Puderbach und Laasphe,
11. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Liste der nach der Städteordnung vom 19. März 1856 stimmfähigen Bürger der Stadtgemeinde Laasphe für das Jahr 1904 liegt vom 15. bis 30. Juli im Amtszimmer des hiesigen Magistrats zu Jedermanns Einsicht offen.

Laasphe, den 11. Juli 1893.

Der Magistrat
Roop.

10-12 tüchtige Erdarbeiter

auf sofort gesucht. Zu melden
Bahnhof Laasphe.

Adolf Schäfer, Unternehmer.

Der so sehr gerühmte und berühmte

Schachtelsteingefänger

à 10 Pf. ist vorrätig bei

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Emilie Trautner
Wilhelm Baumann

Verlobte.

Michelstadt
(Odenwald.)

Laasphe

Laaspher Schützenverein.

Das diesjährige

Schützenfest

folgt am

Sonntag den 17. u. Montag den 18. Juli cr.

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.
Nach dem Zapfenstreich findet im Saale des Herrn L. Koch
FreiKonzert (Streichmusik) mit ausgewähltem Programm statt, zu
welchem zahlreiches Erscheinen der Mitglieder mit ihren Damen er-
wünscht ist. Nichtmitglieder bezahlen zu diesem Konzert Mk. 0,50
à Person. Konzertprogramm ist im Saale zu haben.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des **Kurh. Jäger-
Bataillons Nr. 11** unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-
dirigenten Herrn D. Schöner.

- Eintrittspreise**
1. für junge Leute unter 20 und alte Leute über 60 Jahre pro Tag 0,50 Mk.
 2. für einheimische Nichtmitglieder " " 2,00 "
 3. Fremde zahlen " " 1,00 "

Eintritt zum Bogelschießen und Frühkonzert frei.
Diejenigen jungen Leute, welche in diesem Jahre 20 Jahre alt
werden und genanntem Verein als Mitglieder beitreten wollen, werden
ersucht, sich bis zum 17. d. Mts. bei dem Hauptmann zu melden, an-
sonsten falls sie als einheimische Nichtmitglieder betrachtet werden. Der
Beitrag der Mitglieder beträgt Mk. 2,00. Eintrittsgeld für neue
Mitglieder Mk. 2,00.

Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß das Antreten des
Vereins und Ausschreiben der Zugteilnehmer Samstagabend 8 Uhr
vor der Wohnung des Hauptmanns, Sonntag nachmittag 1 Uhr und
zu dem Bogelschießen Montag morgen 6 Uhr auf dem Sammelplatz
(Restoration zum Schloßberg) erfolgt. Diejenigen Mitglieder, welche
sich an dem Festzug (Montag morgen) nicht beteiligen, verlieren ihr
Schußrecht. Ein Schußrecht auf den von dem Hauptmann ge-
stifteten Preis haben nur diejenigen Mitglieder, welche sich an einem
der am 16. cr., abends 8 Uhr oder am 17. cr., mittags 1 Uhr
und am Montag morgen stattfindenden Festzüge von Anfang bis
Schluß beteiligen.

Vereinsabzeichen sind sichtbar zu tragen und sind sowohl an der
Kasse wie beim Vereinsboten zum Preise von 30 Pfg. zu haben.
Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder während des Schießens
vom Festplatz fern zu halten.

Um festliche Ausschmückung der Stadt durch Beflaggung wird
die verehrte Bürgerschaft freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Das
Photographische Atelier in Laasphe

ist von jetzt ab außer Sonntags auch
jeden Mittwoch (von 2 Uhr nachm. ab) geöffnet.

Für gewöhnlich wird mein Herr Eschmann anwesend sein. Ich
mache auf die jetzt beliebte moderne Ausführung meiner Bilder auf-
merksam und bitte um freundlichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Max Stephani.

Schuhwaren

kaufen Sie unter Garantie
bei

Laasphe **Wilhelm Wehn,**
Königsstraße.

Reichhaltige Auswahl in modernen
schwarzen und farbigen Schuhen
und Stiefeln.

Gesangverein Hatzfeld.

Am 17. und 18. Juli d. Js.

feiert der hiesige Gesang-Verein
die goldene Jubelfeier
seines 50 jährigen Bestehens,
wozu ergebenst einladet

Das Fest-Comitee.

Wasserwerk Oberndorf.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Hochdruckwasser-
leitung für die Gemeinde Oberndorf sollen
am 18. Juli d. Js., nachmittags 2 Uhr
im Schulhause zu Oberndorf öffentlich verdingen
werden und zwar:

I Lieferung der eisernen Rohre und Formstücke,	5314,60 Mk.
II Lieferung der Schieber und Hydranten,	609,00 "
III Arbeiten und Lieferungen der Gewinnungsanlage und des Hochbehälters, veranschlagt zu	2845,65 "
IV Verlegung der eisernen Rohre und Ausfühung der Hausanschlüsse, veranschlagt zu	4932,00 "
Sa.	13701,25 Mk.

Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem
Amtszimmer in Endtebrück zur Einsicht offen.
Endtebrück, den 2. Juli 1904.

Der Amtmann
Schmidt.

Wetterauer Frühkartoffeln.

„Gelbe Perle von Erfurt“ die 50 Kilo zu 3 Mk. 75 Pf.
rote Frührosen " " 3 " 75 "

versendet gegen Nachnahme im Saß ab Station
Konrad Haub, Gehzell i. d. Wetterau.

COMETIN von A. Hodurek, Ratibor

ist anerkannt als
wirksamstes und zuverlässigstes
Insekten- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel. Der Erfolg ist
staunenerregend. Künftig 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in
Laasphe bei:

August Imgardt.

Zur Heuernte empfehle:

prima Senfen von 1 Mk. an bis 2,20 Mk., jedes Stück unter
Garantie, ferner Mehen, Feingebeln, Weisseine, Sichel, Grasse,
Sensenklader, Dangelhämmer und Ambosse, Senfenbäume u. s. w.,
alles in prima Qualität und konkurrenzlosen Preisen.

Laasphe.

Aug. Mittelmann.

Brillant-Fliegenfänger
„Rapid“
zu 10 Pfennig.
Salon-Fliegenfänger
zu 10 Pf.
Fliegenpapier „Grip“
per Bogen 10 Pf.
Mortein, giftfreies Fliegenpulver,
per Päckchen 10 und 20 Pf.
Laasphe. Aug. Imgardt.

Seltene Gelegenheit,
um ein billiges Rad
zu bekommen.

Ein ganz neues Rad mit Aluminium-
felgen, Modell 94, Freilauf, starke
Tourmaschine. Ein Aluminium-
Rad zu billigen Preisen abzugeben.

Ernst Ellenberger,
Biedenkopf.

la. Pferdeschoner
mit Kugellager und Stahlgelenken
verkauft per Paar zu Mk. 6,20
und Mk. 6,75. Bei Mehrbedarf
Ermäßigung.

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

In großer Auswahl wieder
eingetroffen sind:
**kurze, halblange und lange
Eisen.**

**Spazierstöcke, sowie
Lederwaren aller Art.**

Besonders empfehle die berühm-
ten Trockenraucher mit Meer-
schaumfüllung.

Emil Dürsch,
Endtebrück, Wittgensteiner Hof.

Tapeten.

Mein Tapetenlager bietet größte
**Auswahl hochmoderner
Muster** zu äußerst billig gestellten
Preisen.

Musterkarten von mehreren
bedeutenden Fabriken stehen zu
Dienst.

Tapetierarbeiten sofort unter
Garantie für sachgemäße, dauernd
haltbare Ausführung.

Laasphe Hermann Jung.

Das beste Putzmittel der Welt ist
„Perfectol“

(flüssige Metall-Putz-Einkauf.)
Dieselbe giebt allen Metallen einen
dauernden Hochglanz, per Flaschen
15 Pf. Globus-Putz-Extrakt,
per Dose 10 Pf. Putzseife per Stück
10 Pf., Gummeline per Dose 10
Pf., Guttalin per Dose 20 Pfg.
zu haben bei

Laasphe. Werner Schäfer.

Keine Fliegen mehr!

Mein
Schachtelfliegenfänger
(à 10 Pf.) mit einliegendem breitem
Streifen Fliegenleimpapier fängt
tausende von Fliegen und ist un-
streitig das beste Mittel zur ra-
pidalen Vertilgung der lästigen
Fliegenplage.

Laasphe. Hermann Jung.

Empfehle
**Heidelbeerwein,
Stachelbeerwein,
Johannisbeerwein.**

Laasphe. C. Schröder.

Bekanntmachung.

Viehheuen. Festgestellt:
Schweineheue. Preis Wittgenstein.
Unter dem Schweinebestande des
Schweineheuers Wilhelm Fischer zu
Laasphe.
Laasphe, den 8. Juli 1904.
Die Polizei-Verwaltung.
Roop.

S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Am **Sonntag den 7. und
Montag den 8. August d. J.**
findet in Attendorn das dies-
jährige Sauerländische Gebirgsfest
statt. Die Mitglieder der hiesigen
Abteilung, welche sich an dem Feste
beteiligen wollen, werden gebeten,
dieses dem Unterzeichneten bis zum
15. Juli cr. gest. mitzuteilen.

Roop.

Laaspher Schützenverein.

Die verehrlichen Damen von
Laasphe werden zu dem am **Frei-
tag den 15. d. Mts., nachm.**
2 Uhr auf dem Schützenplatz
stattfindenden

„Kränzebinden“
hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Laaspher Schützenverein.

Diejenigen Personen, welche be-
absichtigen, bei dem diesjährigen
Schützenfeste eine Verkaufsstelle vor
dem Festplatz einzurichten, werden
darauf hingewiesen, daß die Ge-
nehmigung hierzu von einer zu
entrichtenden Abgabe abhängig ge-
macht wird.

Die Abgabe ist täglich bei Be-
ginn der Festlichkeit zu entrichten
und wird die Höhe derselben an
Ort und Stelle durch eine Com-
mission festgesetzt.

Der Vorstand.

Diejenigen, welche noch Forde-
rungen an den Endtebrücker
Schützenverein zu stellen haben,
werden hierdurch ersucht, ihre
Rechnungen bis zum **20. d. Mts.**
an den Herrn Schützenhauptmann
Erlenbeck hier selbst einzureichen.
Endtebrück, 11. Juli 1904.

Der Vorstand.

**Jugendliche und erwachsene
Arbeiter**

finden noch dauernde Be-
schäftigung zu erhöhten Tage-
löhnen bei

Gust. Berger & Cie.,
Endtebrück.

Mehrere

Strickerinnen

für dauernd bei hohem Verdienst
gesucht.

Mech. Strickerei Schwahn,
Hanau.

Junges Mädchen

für auswärts gesucht. Gelegenheit
zur gründlichen Erlernung des
Haushalts. Auskunft giebt

M. Schröder, Laasphe.

Ordentlicher Junge findet als

Mechgerlehrling

gute Stelle bei Mehrgemein
M. Jung, Siegen.

**Frische Kartoffel,
Neue Matjesheringe,
Salzheringe**

empfehle
Laasphe. Frau W. Bach.